



Foto: mauritius images

**Das Schloss Schiltern beherbergt unter anderem auch das Institut für Regionalkultur und Geschichte um Schiltern. Im Ortsteil Kronsegg befindet sich, wie bei einer Grabung festgestellt wurde, eine Wallanlage aus der Zeit um 800 v. Chr.**

# Urgeschichte in Schiltern bei Langenlois

**A**ls vagabundierender Kulturwissenschaftler bin ich in Schiltern unterwegs, einer Katastralgemeinde von Langenlois im südlichen Waldviertel, einer schönen Weingegend. Vor Jahren im Juni 1979 nahm ich in Kronsegg, einem Ortsteil von Schiltern, gegenüber der Ruine Kronsegg an einer Ausgrabung teil, die mein lieber Kollege Dr. Gerhard Trnka, heute Univ.-Prof. am Institut für Urgeschichte der Universität Wien, leitete. Die Grabung im Wald war spannend, ca. 15 Personen waren beteiligt, darunter mein Sohn Roland und sein Freund Andi Engl. Mein Dackel „Sokrates“ begleitete uns. Unser Quartier während der Grabung war die Volksschule, geschlafen haben wir in Schlafsäcken im Turnsaal.

Bei dieser Grabung am so genannten Burgstall – wir hatten damals vom Schaufeln sogar Schwielen an den Händen – stießen wir auf eine spätbronzezeitliche Wallanlage, ungefähr aus der Zeit des 8. Jahrhunderts v. Chr. Besiedelt jedoch war diese Gegend bereits in der Jungsteinzeit im 5. oder 6. Jahrtausend v. Chr. Gegraben wurde hier bereits vor dem Krieg, dabei fand man das Depot eines Handwerkers, der mit

Bronze arbeitete. Dieser sogenannte Depotfund wurde mir als damals jungem Studenten von Professor Pittioni in einer kleinen Schachtel übergeben, um über die Gegenstände dieses Fundes eine Proseminararbeit zu verfassen. Diese Gegenstände mussten genau beschrieben und gedeutet werden. (Aus der Zeit der Urgeschichte gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen.) Dabei handelte es sich u. a. um einen kleinen

## Man entdeckte in Schiltern Spuren einer geheimnisvollen Kreisanlage

bronzenen Amboss, um einen bronzenen Hammer, um Bronzeringe, einen Bronzedraht, ein Bronzemesser und zwei zunächst geheimnisvolle kegelförmige schlanke bronzene Objekte. Es sollte sich herausstellen, dass diese Objekte als Gusskerne für Gussformen zur Herstellung von Lanzen spitzen dienten. Um das zu beweisen, hatte ich in einer kleinen Gießerei im achten Wiener Bezirk Versuche unternommen, was mir auch gelang. Die Vorfahren der heutigen Bewohner rund um Schiltern dürften mit den bronzenen Lanzen spitzen bei der Jagd zufrieden gewesen sein.

Ich spaziere zum Schloss Schiltern, das im 17. Jahrhundert erbaut wurde, nachdem die benachbarte Burg Kronsegg als Herrschaftssitz aufgegeben worden war. Das Schloss wurde barockisiert und von Wolfgang Graf von Aichelburg 1856 gekauft. 1928 erwarb die Stadtgemeinde Langenlois das Schloss. Bald darauf zogen die Schwestern des Ordens Congregatio Jesu – „Englische Fräulein“ genannt – mit Schule und Internat ein. Erwähnenswert ist wohl, dass nach dem letzten Krieg, als das Schloss in sehr schlechtem Zustand war, es von einem gewissen John Schleifer, der um 1920 aus dem Waldviertel als Arbeitsloser in die USA ausgewandert war, auf seine Kosten renoviert wurde. Seit 1987 gehört das Schloss, es liegt in der Oberen Straße, dem Psychosozialen Zentrum Schiltern. Teile des Schlosses sind an den Verein Arche Noah und an die Caritas vermietet.

Ein weiterer interessanter Verein fand hier seine Herberge, und zwar das Institut für Regionalkultur und Geschichte um Schiltern, kurz RuGuS genannt. Dieser historische Heimatverein verfügt im Schloss über einen spannenden historischen Schauraum, in dem u. a. auch auf unsere Grabung, aber auch auf die Spuren einer sensationellen Kreisgrabenanlage aus der Jungsteinzeit in Schiltern hingewiesen wird. Gerhard Trnka ist von der Kreisgrabenanlage, die aus drei Kreisen besteht, begeistert. Sie wurde von Alois Huber, Hans Böhm und Gustav Lehmerhofer entdeckt. Es ist anzunehmen, dass unweit dieser Kreise sich eine jungsteinzeitliche Siedlung befunden hat. Ob diese Kreisanlage – ihr Durchmesser beträgt 107 Meter – einen religiösen Sinn hatte, lässt sich wohl nicht sagen, sie harret der Ausgrabung. Ich wünsche Gerhard Trnka, Alois Huber, Hans Böhm, Gustav Lehmerhofer, meinem Sohn Roland und dessen Freund Andi sowie allen Einwohnern von Schiltern, zu denen die von Kronsegg gehören, das Beste und ziehe weiter.